Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 7. Januar 1887. Nr. 9.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. Später sahen die kaiserlichen Majestäten einige distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee. — Im Laufe des heutigen Vormittags empfing Allerhöchstderselbe den Kommandanten von Metz, Generalmajor von Laue, den zum Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajor v. Goetze, den als etatsmäßigen Stabsoffizier in das 1. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 versetzten Oberstlieutenant Schenk und den Major Wieczorek vom 7. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54 zur Abstattung persönlicher Meldungen und nahm aus den Händen des Vorstandes der Geh. Kriegs-Kanzlei, Oberst Brix, die neue Rang- und Quartier-Liste für das Jahr 1887 entgegen. — Nachdem Seine Majestät der Kaiser auch den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher gehört, arbeitete Allerhöchstderselbe dann noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, Generallieutenant v. Albedyll.

— Morgen wird Prinz Wilhelm bei Zehdenick eine Jagd abhalten. Unter den Theilnehmern an derselben wird sich u. A. auch der Minister des Innern befinden, welcher heute Abend dorthin abzureisen gedenkt.

— Die Feste des Hofes in dieser Saison werden inaugurirt durch das Kapitel des Schwarzen Adlerordens und das am 23. d. stattfindende Ordensfest. Es folgen verschiedene Abend-Unterhaltungen, Thees und Bälle im königlichen Schlosse und im Palais, wobei Festgeber und Wirthe theils die Majestäten, theils die kronprinzlichen Herrschaften sein werden. Außerdem sind wieder Subskriptionsbälle im Opernhause vorgesehen und auch einzelne Vertreter der Großmächte werden in ihren Hotels größere Ballfestlichkeiten abhalten, an denen der Hof theilnehmen wird. Ihren Abschluß und zugleich ihren Glanzpunkt werden die Festlichkeiten in der Feier des Geburtstages des nunmehr das 90. Lebensjahr vollendenden Kaisers Wilhelm erhalten.

— Der Reichstags-Abgeordnete, badischer Ober-Hofgerichtskanzler a. D. Roßhirt, ist, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, gestern Nachmittag in Heidelberg im 67. Lebensjahre gestorben. Derselbe vertrat den 7. badischen Reichstags-Wahlkreis Offenburg-Oberkirch-Kehl und gehörte der Zentrumspartei an. Der Verstorbene war auch Mitglied der gegenwärtigen Militärkommission des Reichstags; an seine Stelle war in Folge der Nachricht von seiner schweren Erkrankung der Abg. Dr. Moufang getreten.

— In den Münchener „Neuesten Nachr." lesen wir: „Vom letzten Hofkonzert in München, welches am Neujahrstage stattfand, wird nachträglich bekannt, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent beim Empfange der fremden Diplomaten ausdrücklich gegenüber dem französischen Geschäftsträger und dem russischen Gesandten seiner Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gab. Mit besonderer Auszeichnung wurde auch der päpstliche Nuntius behandelt."

— In der Provinz Posen haben die Staatspfarrer Kubetschak (Xions) und Kick (Kähme) ihre Staatspfarren in die Hände der Regierung niedergelegt, nachdem sie dieselben etwa 10 Jahre im Besitz gehabt haben. Von den 10 Staatspfarrern, die überhaupt in der Provinz Posen bestanden haben, sind zwei gestorben (Mörke und Nawacki), drei haben sich im Laufe der Zeit der kirchlichen Behörde unterworfen (Czerwinski, Kolany und Gutzmer); es bleiben also nach der Resignation der Herren Kubetschak und Kick noch im Ganzen drei Staatspfarrer übrig.

— Das von der Ansiedelungs-Kommission neuerdings angekaufte, bisher dem Landschafts-Deputirten Herrn Corts gehörige Rittergut Modliborzitz in Kujawien (Kreis Inowrazlaw) umfaßt ein Areal von 3653 Morgen oder 921 Hektar. Der Kaufschilling beträgt 800,000 Mark, also etwa 220 Mark für den Morgen. Es ist dies das zweite Gut, das die Kolonisations-Kommission von deutschen Vorbesitzern käuflich erworben hat. Das erste war Zoiyn bei Kopnitz im Kreise Bomst.

— Bei der hohen Wichtigkeit des Gepäcks für die Leistungsfähigkeit der Infanterie und bei dem allgemeinen Interesse, welches das heereskundige Volk an den Versuchen mit einem neuen Gepäck nimmt, bringen wir eine eingehende Beschreibung desselben nach den „Neuesten Nachrichten":

„Das neue Gepäck unterscheidet sich einmal von dem alten durch seine größere Leichtigkeit, dann aber namentlich durch seine bessere Adjustirung. Die Brust des Soldaten bleibt vollständig frei, indem der Mantel kranzförmig um den Tornister gelegt wird; der bedeutend kleinere und leichtere Tornister wird an einem Traggerüst vermittelst der sogenannten Tornisternadel befestigt und ist inwendig mit einer Lebensmitteltasche versehen, welche zur Aufnahme einer dreitägigen eisernen Verpflegungs-Portion bestimmt ist. Der Helm ist bedeutend leichter gearbeitet, die Metallschirmeinfassungen haben solchen von Leder Platz gemacht, die Schuppenketten sind durch Sturmriemen ersetzt. Die beiden vorderen Patronentaschen, welche der Körperrundung angepaßt sind, nehmen je dreißig scharfe Patronen auf, deren Anordnung sehr praktisch ist für das schnelle Herausnehmen derselben, die Patronentaschen selbst sitzen auf dem Koppel auf, so daß ein Schlagen gegen den Unterleib vermieden wird; und da die vorderen Riemen des Tornisters an die Patronentaschen gehakt werden, so helfen dieselben die ziemlich bedeutende Last der gefüllten Taschen tragen; eine hintere Patronentasche, zur Aufnahme von vierzig Patronen bestimmt, ist mit dem Leibriemen durch Schnallen verbunden und wird mittelst zweier Schlaufen am Tornister befestigt, so daß diese Tasche den Tornister mittragen hilft. Das Kochgeschirr ist bedeutend verkleinert; der Brodbeutel ist aus wasserdichtem Stoff hergestellt; die Feldflasche, flach aus verzinntem Eisenblech, ist durch einen Karabinerhaken an dem Brodbeutel befestigt, und somit dem Manne leicht zugänglich. Das Seitengewehr ist bedeutend verkürzt und erleichtert. Das Schanzzeug wird am Koppel getragen und mit dem Seitengewehr durch einen Schnallriemen verbunden, eine große Verbesserung, da das Schlagen dieser Gegenstände dadurch vermieden wird. Der wasserdichte Lebensmittelbeutel kann auch nach abgelegtem Tornister, an dessen Stelle auf dem Traggerüst — Tornister-Riemenzeug — durch Einschieben der Tornisternadel befestigt werden, was in der Regel wohl bei Gewaltmärschen geschehen wird. Der Leibriemen ist verkleinert und wird hinten durch sogenannte Taillenhaken — Ersatz der bisherigen Knöpfe — festgehalten.

Als zweite Fußbekleidung tragen die Mannschaften Schnürschuhe aus wasserdichtem Segeltuch mit starkem Leder besetzt, welche auf kürzere Zeit bei jeder Witterung vom Soldaten getragen werden können, im Uebrigen aber ihm als bequeme Hausschuhe dienen. Das ganze Gepäck ist so angeordnet, daß es nach Oeffnen des Koppelschlosses und Aufknüpfen zweier Schlaufen, womit der Brodbeutel am Leibriemen befestigt ist, auf einmal abgelegt werden kann, ohne eine Trennung der einzelnen Theile vornehmen zu müssen. Selbstredend kann auch das gesammte Gepäck mit einem Mal vom Soldaten aufgenommen werden, eine erstaunliche Verbesserung, deren ich noch in seiner Anwendung später gedenken werde.

Ein Theil der Mannschaften ist auch mit wasserdichten Zelten ausgerüstet, je zwei Mann tragen die Bestandtheile eines Zeltes, das diesen zwei Mann Platz gewährt; durch Anknüpfen der verschiedenen Zelttücher können beliebig lange Zeltreihen hergestellt werden, und durch Herablassen des ersten oder letzten Zelttuches dieselben gegen Wind und Regen an seitlichem Eindringen geschützt werden. Diese Zelttücher dienen auch in dem einfachsten, sehr sinnreichen Arrangement je ein Stück einem Manne mit vollständigem Gepäck als wasserdichter Regenmantel. Endlich sind die Soldaten noch mit sehr praktischen Nähzeugen, Eßbestecken, Putzzeugen und verschieden Fußlappen — darunter solche von Abfallseide — versehen."

Das mit diesem Gepäck und dem neuen Gewehr schon seit dem Juli d. J. ausgerüstete Versuchsbataillon der 30. Division in Metz, welches auch die großen Herbstübungen des 15. Armeekorps mitgemacht hat, befindet sich jetzt auf ausgedehnten Uebungsmärschen im verschiedenartigsten Gelände und auf Eisenbahnfahrten, um die Versuche auf alle nur denkbaren Kriegslagen auszudehnen. Die Erprobungen sollen bis jetzt durchweg günstige Resultate ergeben haben.

— Die Militärvorlage hat durch die Kommission des Reichstages also folgende Fassung erhalten:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 518 Bataillonen, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. Außerdem können von dem gleichen Tage an bis zum 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie formirt werden.

§ 2. Der Artikel I § 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, und die noch in Geltung befindlichen, auf die Zahl der Truppentheile Bezug habenden Bestimmungen des § 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 treten mit dem 31. März 1887 außer Kraft.

§ 3. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 unter III § 5, in Würtemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 zur Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben ꝛc.

— Dr. Karl Peters wird sich in ungefähr zwei Monaten nach Afrika begeben, um dort längere Zeit, wie es heißt, 2 Jahre, zu verweilen und die fernere Organisation innerhalb des Gebietes der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft selbst zu leiten. Derselbe wäre schon früher hinausgegangen, wenn ihn nicht die Arbeiten für die Finanzirung der Gesellschaft, die jetzt als vollständig und gelungen zu betrachten sind, hier gefesselt hätten. In seiner Begleitung wird sich ein ganzer Generalstab von Herren befinden — wir nennen in erster Linie Herrn Generalsekretär Leue, — welche sich dem großen Unternehmen gewidmet haben. Technische und kaufmännische Kräfte, je nach Bedürfniß, befinden sich darunter. Es gilt die Entwickelung der Kolonisation, des Handels, des Verkehrs. Man plant kleine Eisenbahnanlagen. Man wird neue Stationen anlegen und Faktoreien errichten, besonders im Innern des Landes, in Usagara — man wird den Handel nicht nur schützen, und in die richtigen Wege leiten, sondern event. auch selbst Handel treiben. Die Zugangs- resp. Abflußpunkte für denselben werden an der Küste die beiden Häfen Pangani und Dar-es-Salaam sein, wo die Gesellschaft das Recht der Zollerhebung besitzt.

Kiel, 4. Januar. Die Kreuzerkorvetten „Alexandrine" und „Arkona", welche hier ihre artilleristische Ausrüstung erhalten und die letzten Probefahrten gemacht haben, sind gestern nach Wilhelmshafen abgegangen, um dort außer Dienst gestellt zu werden und das Winterlager zu beziehen. — An Stelle des Korvettenkapitäns Valette, der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes des Artilleriedepots in Friedrichsort beauftragt worden, ist der Kapitänlieutenant Becker I., bisher Kompagnieführer bei der ersten Werftdivision, als erster Offizier S. M. Panzerschiff „Sachsen" und der Kapitän-Lieutenant Lazarovicz als Führer der fünften Kompagnie der ersten Werftdivision kommandirt. — Die Unter-Lieutenants zur See Heuschmann, Berninghaus und Hildebrandt sind von S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars" abkommandirt und zur zweiten Matrosen-Division zurückbeordert.

Eine Verfügung des Chefs der Admiralität bestimmt, daß die Leesegel fortan auf allen Schiffen und Fahrzeugen der kaiserlichen Marine wegfallen sollen.

Nach einer allerhöchsten Verfügung ist den Mannschaften der kaiserlichen Marine, die aus Anlaß nothwendiger Indiensthaltungen über den Entlassungs-Termin bei der Flagge behalten werden, eine Reservisten-Zulage von 40 Pf. täglich nach den Grundsätzen der Ordre vom 20. Juni 1885 zu zahlen.

Ausland.

Wien, 6. Januar. Das „Fremdenblatt" spricht seine Uebereinstimmung mit dem „Journal de St. Petersbourg" aus, daß der Plan einer Wiederwahl des Prinzen von Battenberg eine wirkliche Provokation bilden, die allgemeine Ruhe schwer bedrohen würde und deshalb auch außerhalb Rußlands keine gute Aufnahme finden könne. Der Plan sei deswegen auch viel zu gewagt und abenteuerlich, um ihn ernst zu nehmen und die Folgen einer solchen Wendung in der bulgarischen Frage in Betracht zu ziehen. Die Bulgaren könnten aus dem sehnlichen Wunsche der Mächte, eine auf der Unverletzbarkeit des Berliner Vertrages fußende Lösung auf friedlichem Wege zu erreichen, wohl auf's Bestimmteste entnehmen, wie wenig die Kabinette irgendwelche Beeinträchtigung der ruhigen Entwirrung der Verwickelungen billigten und wie sehr sie von den Bulgaren die Vermeidung jeder Waghalsigkeit, wodurch die Situation verschärft und die allgemeine Ruhe gefährdet werden könnte, erwarten.

Brüssel, 4. Januar. Der Herzog von Aumale ist hier eingetroffen und hat sein Schloß an der Chaussee de Charleroi bezogen. Gestern besuchte ihn die königliche Familie. Am Abend erschien er im Theater mit Herrn Rousse von der französischen Akademie, der von Paris gekommen war, für das Schloß Chantilly dem hochherzigen Geschenkgeber zu danken.

Der Fernsprechdraht zwischen hier und Paris ist am Neujahrstage durch eine Unterhaltung zwischen den beiderseitigen Verkehrsministern eingeweiht worden.

Paris, 4. Januar. Rochefort hält es für ausgemacht, daß „Niemand in Frankreich den Krieg will". Das ist leichter gesagt als erwiesen. Aber Rochefort ist selbst seiner Sache nicht gewiß, denn er schimpft auf die Advokaten, von denen es wimmele und die überall als Redner sich vordrängten, denen aber das Herz mit der Geschwätzigkeit durchgehe: sie sollten sich an Boulanger ein Beispiel der Weisheit und der richtigen Haltung nehmen! Rochefort giebt also zu, daß seit Wochen in Paris Komödie gespielt wird und man sich einbildet, bei der Armeevorlage in Berlin den Windthorst und Richter Oberwasser verschaffen zu können. Aufrichtige Friedensfreunde, wenigstens für die nächsten Jahre, sind oder scheinen doch zu sein Grevy, Freycinet, Ferry und Goblet, von deren Verständigung seit Neujahr die Blätter erfüllt sind. Der Pakt soll auf Grund der Zusage erfolgt sein, in die Politik der Reformen entschieden einzulenken, somit dem französischen Volke eine praktische Richtung auf sein eigenes Wohl zu geben; und da die Radikalen ja gleichfalls für den Reformpfad eifern, so kann, wenn die Budgets für 1887 und 1888 fertig sind, der Reformtanz losgehen, dessen Zuschauer die europäischen Staatsmänner und Politiker mit Vergnügen spielen werden. Aber schon macht ein Theil der Pariser Blätter allerlei boshafte Bemerkungen über das anmaßliche Vorhaben der Elyseer in der Führerschaft bei der Reformfahrt, denn die Auswahl unter den Reformen für die Demokratisirung der Republik hängt von den Führern ab und es ist nicht einerlei, ob Freycinet oder Clemenceau den Moses macht, auf den Berg Sinai geht und die Gesetztafel holt. Dazu kommt noch, daß über die richtigen Reformen, welche die Demokratie verlangt, die Demokraten selbst sehr verschiedener Meinung sind. So verlangen die Jakobiner, oder in modernem Ausdrucke die Gambettisten alles, was die Zentralisirung der Republik fördert, während ein anderer Theil der Demokraten Frankreichs zukünftiges Heil in der Föderativ-Republik erblickt und alles Unheil daraus herleitet, daß, wie unter den Ludwig XIV., XV. und XVI., alles von Versailles ausging, so seit dem ersten Konsul alles Heil und Unheil nur von Paris; zuerst aus den Tuilerien, seit 4. September 1870 mehr und mehr aus dem Palais Bourbon. Clemenceau ist mit dem Kompromiß im Elysee sichtbar unzufrieden und die „Republique Francaise" wirft ihm bereits unumwunden vor, er müßte froh über das Einvernehmen Freycinets und Ferry's mit Grevy und Goblet sein, wenn es ihm blos um die Sache selbst, um Reformen, zu thun wäre; aber nein, er zeige sich nicht freundlich und verrathe dadurch, daß er an dem Zustandekommen der Demokratisi-

tung der Republik nicht die Mitwirkung der ältern Gruppen der Republikaner wolle, sondern die Sache ganz zu Gunsten der Fortschrittler oder, wie die Franzosen sagen, der Extreme-Gauche, ausnutzen wolle. Wie weit diese äußerste Linke geht und wie kurzsichtig sie zu verfahren im Stande ist, wenn eine Maßregel den Schein des Fortschritts hat, lehrt augenblicklich wieder die Unterpräfektenvertilgung. Die Fortschrittler finden sich durch diese Beamtenklassen beengt, die Monarchisten und Klerikalen noch mehr; also weg mit den Unterpräfekten! Und Goblet ist nicht nachgiebig genug, um, wie die „Republique“ sagt, „den Tribut von hundert Unterpräfekten, den der Parlaments-Minotaur verlangt, zum Opfer bringen zu wollen.“

Sofia, 5. Januar. Das Gerücht, die Regierung würde den Prinzen von Battenberg ersuchen, nach Bulgarien zurückzukehren, wird in offizieller Weise für unbegründet erklärt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten — die erste im neuen Jahre — wurde von Herrn Forstmeister a. D. Gumtau als Alterspräsident eröffnet. Sodann erhielt Herr Oberbürgermeister Haken das Wort zur Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten 24 Stadtverordneten. Er sprach hierüber ungefähr Folgendes:

„Das vergangene Jahr war etwas reich an sichtbaren Erfolgen unserer Thätigkeit, es entstand auf der Oberwiek das neue Bollwerk und auf der Silberwiese die Bladrinbrücke, von Hochbauten in der Pelzerstraße die Turnhalle, in Grünhof das neue Waisenhaus, die beiden Bugenhagenschulen und die Barnimschule. Im Anschluß an diese neuen Bauten wurden auch eine Reihe von Straßen in erfreulicher Weise geregelt; weniger Freude dürfte den Anwohnern der Altstadt eine Reihe von Straßenregulirungen gemacht haben, da es unvermeidlich war, daß eine kurze Störung im Geschäftsbetriebe eintreten mußte, aber die Arbeiten mußten ausgeführt werden, um das Netz der Kanalisation weiter zu führen; ferner hat auch im vergangenen Jahre die Pferdebahn-Gesellschaft in rührigem Eifer ihr Straßennetz wesentlich erweitert, schließlich sind noch die prächtigen Anlagen an der Gratowerstraße zu erwähnen, sowie die vom Verschönerungs-Verein gleichfalls nach Plänen des Gartenbau-Inspektors Mächtig in Berlin hergestellten Anlagen am Sack-Denkmal. In so reichem Maße kann unsere Arbeit nicht in jedem Jahre gedeihen, dies wird schon durch die finanzielle Frage gehindert, aber bei einer Stadt wie Stettin wäre ein Stillstand ein Rückgang. Auch die neue Wahlperiode bietet noch eine ganze Reihe von Aufgaben zur Erledigung, zunächst die Lösung der Frage über die Kanalisation, nicht weniger von Interesse ist die Errichtung des Schlachthofes, ebenso wird sich bei vermehrtem Handelsverkehr eine Erweiterung des Bollwerks unvermeidlich machen und liegt heute der Versammlung in dieser Beziehung bereits die erste Vorlage vor. Ferner ist die schwierige Erörterung über die Frage des Danzig-Parnitz-Kanals nicht hinauszuschieben und endlich werden wir uns auch fernerhin mehrfach mit den Schulverhältnissen zu befassen haben, denn Jungdeutschland will lernen und es ist unsere Pflicht, Schulen zu schaffen. Sie sehen es harren unserer noch eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben. Lassen Sie uns, dies ist meine Bitte und mein Wunsch, gemeinsam, gewissenhaft und treu unsere Pflicht erfüllen, wohlwollend zu einander das Beste suchen, so wird es uns auch gelingen!“

Nach dieser Ansprache fand die Verpflichtung durch Handschlag statt.

Es folgt die Wahl des Büreaus. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden wurden 57 Stimmen abgegeben, davon erhielt Herr Dr. Scharlau 56, Herr Konsul Wächter 1 Stimme; bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden erhielt von 57 Stimmen Herr Konsul Wächter 53, Herr Meyer 2, Herr Kreich 1, ein Zettel war unbeschrieben. Bei der Wahl des ersten Schriftführers erhielt von 58 Stimmen Herr Kreich 56, Herr Meyer 1 Stimme. Ein Zettel war unbeschrieben. Bei der Wahl des zweiten Schriftführers erhielt von 58 Stimmen Herr Aron 37, Herr Hofrichter 12, Herr Burmeister 5 Stimmen, die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Das Bureau besteht demgemäß aus den Herren: Dr. Scharlau, Wächter, Kreich und Aron. Letzterer ist neugewählt. Die Herren nahmen sämmtlich die Wahl an.

Hierauf machte Herr Dr. Scharlau Mittheilung von einem Schreiben des Herrn Direktors Fritsche, dem Direktor der Friedrich-Wilhelms-Schule, worin derselbe den städtischen Behörden Dank ausspricht für die Gehaltsregulirung der Lehrer an den höheren Lehranstalten. — Ferner bringt der Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung daß Herr Stadtrath Meyer sein Amt als Stadtrath niedergelegt hat und daß der Magistrat vorschlägt, den Genannten in Anerkennung seiner langjährigen Thätigkeit im Interesse der Stadt zum „Stadt-Aeltesten“ zu ernennen. Ueber diesen Vorschlag wird in nächster Sitzung abgestimmt werden. Zur Vorbereitung der Neuwahl eines Stadtraths wird aus der Versammlung eine Kommission von 5 Mitgliedern vorgeschlagen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Dorschfeldt gelegentlich eines Referats über die Beleihung von Grundstücken: „Den Magistrat zu ersuchen: a eine außerordentliche Revision derjenigen Hypotheken vorzunehmen, welche auf solchen Grundstücken eingetragen sind, die außerhalb der städtischen Feuer-Versicherung versichert sind, und dafür Sorge zu tragen, daß Hypotheken-Sicherungsscheine beschafft werden, wo solche fehlen; b. die Versammlung von der Ausführung des Beschlusses in Kenntniß zu setzen.“

Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß.

Zum Mitgliede der 10. Armen-Kommission wurde Herr Bäckermeister Meyrowitz gewählt.

Die Wahl des Klempnermeisters Schilbach zum Stadtverordneten wird für gültig erklärt.

Für die Herstellung des Bollwerks vorlänge des Grundstücks Unterwiek Nr. 7, welches an die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft verpachtet ist, werden 6115 Mark 54 Pf. nachbewilligt.

Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung war nur noch die Vorlage betreffend die Genehmigung des freihändigen Ankaufs des 1186 Q.-Mtr. großen Grundstücks Unterwiek Nr. 3 und Bewilligung des Kaufpreises von 47,440 Mark nebst Nebenkosten. Herr Aron als Referent empfiehlt namens der Finanzkommission die Annahme der Vorlage. Ein dahin gehender Beschluß wurde in der Finanzkommission mit 6 gegen 4 Stimmen gefaßt, die Minorität der Finanzkommission war der Ansicht, daß das Grundstück zu theuer und daß den Besitzern der noch an der Wasserseite der Unterwiek liegenden Grundstücke ein Grund geboten, ihre Forderungen noch höher zu schrauben. Die Majorität schloß sich diesen Gründen jedoch nicht an, sondern beschloß, der Versammlung den Ankauf des Grundstücks zu dem geforderten Preise zu empfehlen, da hierdurch ein langes gerades Bollwerk geschaffen würde.

Herr Tietz hält den geforderten Preis für exorbitant und weist auf die bisherige verhältnißmäßig geringe Ertragsfähigkeit des Grundstücks hin. Er bittet mit dem Ankauf nicht zu übereilen da auch für den Handel durch die Anlegung eines Bollwerks in der Länge des Grundstücks nicht sehr viel gewonnen wird.

Herr Justizrath Masche empfiehlt Ankauf des Grundstücks und sucht nachzuweisen, daß der geforderte Preis durchaus nicht so exorbitant sei, wie es scheine. Es komme nur darauf an, welchen Werth das Grundstück für die Stadt habe und dieser Werth dürfe nicht unterschätzt werden.

Herr Graßmann ist gegen den Ankauf des Grundstücks, da sich an demselben nur ein Bollwerk in einer Länge von 33 Metern herstellen lasse; für eine so kurze Strecke sei der Preis jedoch ein so hoher, daß man Bedenken haben müsse, denselben zu bewilligen. Es soll in nächster Zeit ein Dunzig-Parnitz-Kanal hergestellt werden, dort werden dann billigere und bessere Anlegeplätze zu schaffen sein.

Herr Oberbürgermeister Haken bittet, die Vorlage im Interesse des Handels anzunehmen, indem er den Preis für einen verhältnißmäßig geringen hinstellt, auch Herr Domcke empfiehlt Annahme der Vorlage.

Nachdem die Herren Graßmann und Tietz nochmals gegen die Vorlage und Herr Kommerzienrath Haker für dieselbe das Wort ergriffen, wird zur Abstimmung geschritten und die Vorlage angenommen.

— Am Sonntag findet im Stadttheater nach sorgfältigster Vorbereitung die Premiere der neuen Oper „Johann von Lothringen“ von Jonc è es statt. Das hochbedeutende Werk des vortrefflichen Komponisten, dessen Name zum ersten Male in Deutschland erscheint, wurde im Berliner Opernhaus, in Breslau, Köln, Leipzig, Dresden, Hamburg 2c. mit ungewöhnlichem Erfolge gegeben und gehört an diesen Bühnen zu den ständigen Repertoiropern. Möge der interessanten Novität auch hier eine recht freundliche Aufnahme zu Theil werden. — Am Montag findet die erste Aufführung des Lublinerschen Schauspiels „Gräfin Lambach“ statt, welches in der ganzen Theaterwelt als ein höchst wirksames Bühnenwerk anerkannt ist.

— Ein internationaler Hochstapler, der theils in Berlin, theils in der Provinz, vornehmlich in Pommern und der Mark, dann aber auch in London, seinem bevorzugten Domizil, sein Wesen treibt, wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Der Gesuchte, der sich Freund nennt, ist angeblich Handelsmann, lebte zuletzt in London, 3. Ludoe Road, Hackney, und ist über denselben die Untersuchungshaft wegen großartiger Betrügereien verhängt. Derselbe hat sich der Verhaftung jedoch bisher zu entziehen gewußt. F. hat im Oktober des verflossenen Jahres in Pasewalk und Potsdam zwei werthlose Cheks auf die „London & County Banking Company Limited“ in London, lautend über je 50 Pfund Sterling, unter der Vorspiegelung, er sei Kartoffelhändler und exportire nach England, in Zahlung gegeben und Versuche gemacht, noch anderweitig derartige Cheks umzusetzen. Er reiste in Gemeinschaft mit einem kleineren, bartlosen Mann (mit gedrungener Figur, rundem vollen Gesicht, dunklem Haar), der sich Ziegler oder Urban nannte, ist Anfang Oktober in Neu-Brandenburg und Berlin gewesen und führte englische Banknoten in größeren Beträgen zu 10 und 5 Pfund Sterling mit sich, die er gleichzeitig zum Wechseln anbot. Sein Auftreten entsprach nicht dem Besitz der Werthsumme, über die er verfügte. Freund ist circa 25 Jahre alt; Gesicht schmal und glatt; Statur schlank; Haare dunkelblond und halblang geschnitten; Sprache hochdeutsch; Nase etwas spitz. Seine Kleidung bestand aus dunkelbräunlichem Sommerüberzieher, dunklen Beinkleidern, schwarzem, runden Hut, weißem Hemd und schwarzer Kravatte. Die hiesige Staatsanwaltschaft ersucht alle diejenigen, welche Aufschluß über den Verbleib des F. geben können, um gefällige Benachrichtigung.

— Dem Ober-Zoll-Inspektor Godduhn zu Wolgast ist der Amtscharakter als Steuer-Rath und dem Haupt-Zollamts-Rendanten Blankenburg zu Swinemünde der Amtscharakter als Rechnungs-Rath verliehen.

— Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Neustettin, Franz Reclam, ist das Prädikat Professor beigelegt.

— In den Jahren 1882 und 1883 wurden die etatsmäßigen Staatsanwaltstellen nicht unbeträchtlich vermehrt. Der verstorbene Unterstaatssekretär Rindfleisch, welcher damals den Justiz-Etat vor dem Abgeordnetenhause vertrat, wies darauf hin, daß die Regierung in nicht zu ferner Zeit in der Lage sein werde, mit erneuten Forderungen gleicher Art vor den Landtag zu treten. In der That dürfte es unter den 92 Staatsanwaltschaften des preußischen Staates kaum eine geben, bei welcher die Arbeitslast mit den etatsmäßigen Beamten zu bewältigen ist. Ueberall sind Hülfsarbeiter in größerer oder geringerer Anzahl, sogenannte ständige Assessoren, welche fixirte Diäten beziehen, oder solche Assessoren in Thätigkeit, welche auf Antrag der Ersten Staatsanwälte je nach Bedürfniß auf Zeit bewilligt werden. Zu diesem System hat man bei der Justizreorganisation des Jahres 1879 wohl nur deshalb gegriffen, weil die Arbeitslast bei der einzelnen Staatsanwaltschaft im Voraus mit Sicherheit nicht zu bestimmen war. Man normirte die Anzahl der etatsmäßigen Beamten aus Sparsamkeitsrücksichten lieber zu niedrig als zu hoch und behalf sich mit Hülfsbeamten, wo dies erforderlich wurde. Dies System führt indessen zu mancherlei Mißständen, welche namentlich durch den häufigen Wechsel der nicht etatsmäßigen Beamten herbeigeführt werden. Unter diesen Umständen ist es völlig gerechtfertigt und erfreulich, daß sich die Regierung sicherem Vernehmen nach entschlossen hat, in dem nächsten Justizetat eine größere Anzahl neuer Staatsanwaltstellen, und zwar 24, einzustellen. Die hierdurch bedingte Mehrforderung ist eine sehr geringe, da die fixirten Diäten der ständigen Assessoren, deren Stellen etatsmäßig werden sollen, das niedrigste Gehalt der etatsmäßigen Staatsanwälte noch um ein Weniges übersteigen, und es sich nur um den Wohnungsgeldzuschuß handelt, den sie als außeretatsmäßige Beamte bisher nicht bezogen.

— **Landgericht.** Strafkammer 1. — Sitzung vom 6. Januar. — Die Bredower Zementfabrik bezieht ihr Material aus den Kreidebrüchen zwischen Triebsow und Schwenz, und zwar wird die Kreide dort offen abgebaut, indem in einer, jetzt bereits mehrere Morgen großen Grube die Kreide mit Picken abgehauen und dann mittelst Lowrys an das Ufer zu den dort zur Aufnahme bereit liegenden Kähnen gebracht wird. Diese Grube ist mit senkrechten Wänden versehen, welche bis zu zwölf Meter tief sind. Von diesen steilen Wänden lösen sich leicht — besonders nach Regenwetter — größere Kreidestücke ab und fallen in die Grube, und solche abfallende Stücke verursachten im Jahre 1885 zwei Unglücksfälle. Am 6. Juli wurde der Arbeiter Fehrmann und am 5. Oktober der Arbeiter Gesch durch herabfallende Stücke getroffen und beide trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Schon nach dem ersten Unglücksfall hatte der Amtsvorsteher von Schwenz, Herr v. Köller, die Direktion der Bredower Zement-Fabrik darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse der Sicherheit der Arbeiter eine Aenderung in den Abbauarbeiten erwünscht und geboten erscheine, doch erzielte dies Schreiben nicht die gewünschte Wirkung. Als der zweite Unglücksfall im Oktober eintrat, wurde die Sache von Seiten der Behörde näher untersucht und die Folge davon war, daß der Schiffskapitän David G. Krause aus Grabow für die Unglücksfälle verantwortlich gemacht wurde und er sich heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte. Krause führte vom Jahre 1873 ab einen Dampfer der Bredower Zementfabrik, mit welchem die mit Kreide gefüllten Kähne von Schwenz bis Bredow geschleppt wurden. Als im Jahre 1883 die Fabrik fallirte und der Dampfer verkauft wurde, erhielt K. die Grube zur Ausbeutung von Kreide, indem er kontraktlich sämmtliche Kosten der Ausbeutung, sowie die Beförderung bis zur Fabrik übernahm und dafür einen bestimmten Preis für den Kubik-Meter der Kreide erhielt. Dieser Kontrakt wurde alljährlich erneuert und bestand demnach auch z. Z. der Unglücksfälle. Die Anklage nimmt nun an, daß sich K. dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, daß er die Kreidegrube mit senkrechten Wänden habe herstellen lassen, bei der Höhe der Wände hätten dieselben mit Böschungen und Terrassen versehen werden müssen, um die Arbeiter vor Gefahren zu sichern. Bei seiner heutigen Vernehmung führte K. an, er sei nicht sachverständig genug gewesen, um Bestimmungen über den Abbau der Grube zu treffen, er habe deshalb einen sachverständigen Mann, den Vorarbeiter Winz, mit der Aufsicht über die Arbeiten betraut, derselbe sei in dem Kreidebruche bereits 14 Jahre thätig gewesen und habe daher auch die Arbeiten genau gekannt. Winz dagegen erklärte, ihm sei die Aufsicht der Arbeiten nicht übergeben worden. Der als Sachverständiger vernommene königliche Gewerberath Müller gab sein Gutachten dahin ab, daß bei der Gewinnung des Materials darin fahrlässig gehandelt sei, daß senkrechte Wände anstatt Böschungen und Terrassen hergestellt seien. Im Laufe der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Wände nicht ganz senkrecht waren, vielmehr eine Steigung bis zu 75 Grad hatten und deshalb erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, weil in objektiver Beziehung nicht festgestellt werden konnte, ob die Unglücksfälle wirklich durch fehlerhaften Abbau veranlaßt und ob dabei eine andere Formation der Wände hätte eintreten müssen. Ein bestimmtes Gutachten in dieser Beziehung konnte er nicht mehr einholen, da die Wände im Laufe der Jahre bedeutende Aenderungen erfahren und eine Besichtigung der Unglücksstätte daher nicht mehr möglich sei.

Der Handlungskommis Max Robert Th. Grunewald aus Mönchbude war im Jahre 1883 bei dem Kaufmann Bockhäuser in Gollnow in Stellung und wird beschuldigt, von verschiedenen Kunden seines Prinzipals Gelder im Gesammtbetrage von 92 Mark 30 Pf. eingezogen und unterschlagen zu haben, ferner soll er dem Kaufmann Asendorpf hierselbst, bei dem er später Stellung fand, in verschiedenen Fällen 85 Mark 40 Pf., sodann dem Kaufmann Köhler 74 Mark 15 Pf. und dem Kaufmann Ulrich 50 Mark unterschlagen haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er im Juli 1884 in Wollin einem Geschäftsführer 10 Mark unter falscher Vorspiegelung abgeschwindelt habe. Durch die heutige Beweisaufnahme konnten die Fälle bei Bockhäuser noch nicht festgestellt werden und erfolgte deshalb Vertagung, während Grunewald wegen der übrigen Fälle zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt:

im Dezember 1886 (einschließlich der neuen Linien)		M. 30,739.22
im Dezember 1885		M. 22,267.87
im Dezember 1886	+	M. 8,471.35
bis Ende November 1886	+	M. 52,188.33
also bis Ende Dezember 1886	+	M. 60,659.68

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). „Marie, die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 3 Akten. „Derfflinger in Stettin“ Genrebild in 1 Akt.

Sonnabend. Stadttheater: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. „Romeo und Julie.“

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Gefängnißrevolte.) Ein „fideles Gefängniß“, dachten die Sträflinge des Gefängnisses S. Michele in Rom und petitionirten beim Herrn Direktor Saglione darum, die Nacht zum Christfest als Freinacht zu feiern und spielen, trinken und singen zu dürfen. Auf das betrübsame „Nein“ des Direktors Saglione erhob sich Abends 9 Uhr die ganze Gefängnißbevölkerung Mann für Mann, warf den Wärtern Krüge, Teller, Holzstücke 2c. an den Kopf und verbarrikadirte sich 2 Stunden lang hinter dem Thore. Es mußte eine Kompagnie Bersaglieri gerufen werden, denen es gelang, mit den aufgepflanzten Bajonetten den Eingang zu forciren, die Ruhe wieder herzustellen und die Rädelsführer zu verhaften. Von einer „Freinacht“ wird im S. Michele wohl nicht mehr so bald die Rede sein.

— Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende hübsche Anekdote, der er das „Verdienst zuschreibt, zuverlässig zu sein“. Es war bei Gelegenheit des jüngsten Unwohlseins Kaiser Wilhelms, daß im Zimmer des hohen Patienten eine Berathung der Aerzte stattfand. Seitens derselben wurde dem Kaiser körperliche und geistige Ruhe empfohlen, als gerade in dem Augenblick die Wachtparade vor dem Palais vorüberzog. Die Rufe der Menge zogen den Kaiser ans Fenster und als ihn einer der Aerzte zurückhalten wollte, sagte er lachend: „Lassen Sie mich nur! Ans Fenster muß ich, es ist Mittag und im Bädeker steht, daß man mich um diese Zeit von der Straße aus sehen kann.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl. 6. Januar. In Folge heftiger Stürme und enormer Schneeverwehungen sind aufs neue große Verkehrsstörungen nach allen Seiten hin eingetreten. Bei Riebnitz entgleisten 7 Wagen eines Güterzuges. Der gestrige Berliner Abendzug ist erst heute früh angekommen. Der Verkehr in der Richtung Breslau ist gesperrt. Zwischen Janowitz und Schildau ist ein Zug stecken geblieben, da die Maschine entgleiste. Bei Merzdorf ist die Strecke vollständig verweht. Die Richtung Schmiedeberg bei Zillerthal ist gesperrt, so daß Züge nicht verkehren.

Straßburg i. E., 6. Januar. Der Kreis-Direktor von Hagenau, Senfft v. Pilsach, ist gestern auf einem Ausfluge zu Wagen am Schlagfluß gestorben.

Paris, 6. Januar. Der deutsche Botschafter Graf Münster wohnte gestern zum ersten Male seit seinem Unwohlsein wieder dem Empfange im Auswärtigen Amte bei; derselbe beabsichtigt, sich heute nach Cannes zu begeben.

London, 6. Januar. Einer aus Ottawa hier eingegangenen Depesche zufolge hat Marquis v. Lansdowne den ihm angebotenen Posten des Kriegsministers abgelehnt, da er gegenwärtig Kanada nicht zu verlassen wünsche.